

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Staatszeitung. 1933-1945 1945

51 (1.3.1945)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-656544](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-656544)

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. R. Wilhelm Harms, Major Heinrich Holmeister, Hauptmann d. R. Erich Schaefer, Hauptmann Karl Kainz, Oberleutnant Konrad Bretschneider, Leutnant Wilhelm Schnepf, Oberfeldwebel Bruno Ehm, Hauptmann Hansen.

Wir gleiten heute dem Marathonläufer, der den von ihm aufgestellten 42 Kilometer, 35 hinter sich gebracht hat. Er wird sich in diesem Stadium der Dinge niemals in der Befriedigung befinden, in der er gestartet ist. Der Marathonläufer ist ein Strömer über dem eigenen Körper. Seine Augen fliegen über den Horizont. Er fürchtet keine Augenblik, daß das Herz oder die Lungen verfallen werden, ein paarmal schon hat er seine Gegner überholt, aber dann wieder ist er von ihnen überholt worden, die beglückten Jururte seiner Freunde am Startplatz. Er verformt, man läuft, ganz auf sich allein gestellt, man muß immer, man muß immer, man gleitet ist nur eine unermüdbare Redende Sonne, die ihm so zuläßt, daß der innere Besucher immer wieder Aussicht auf Erfolg gewinnt, mit dem Rastplatz, aufzugeben und die Fahne, unter der er angetreten ist, im Stich zu lassen. Dagegen hilft nur eigener Wille zum Ziel.

Die sind alle genau so midde wie er selbst, aber
feiner will und soll es seigen, weil er damit
um jede Sache gefürdert. Er muß weiterlaufen
nach seinem Preis und auf jede Bedingung, und
wenn er auch ohnmächtig als erster durchs Ziel-
band flüht und den Beifall der Menge, die
lauschig ist wie das Glüd, nur noch als fernes
Rauschen vernimmt, er ist der Sieger, 15 m
wird der Vorbeertanz geredet, die ausgestan-
denen körperlichen und seelischen Qualen wer-
den bald vergessen sein, und übrig bleiben
Triumph und Erfolg.

Gewiß hien die recht, die mir erwidern,
was mir erelden, sei mit dem überhaupt nicht
zu vergleichen. Wir sind ja auch zu einem
Kriege ohne Vergleich und Beispiel gezwungen
worden. Das wäre der letzte, der uns schrecken
sollte. Das heißt, daß wir uns nicht durch die
terror unermesslich geworden und taum noch
zu ertragen ist. Das stimmt, aber es gibt noch
Schlimmeres als das, und wir würden es
kennenlernen, wenn wir uns dem Vernichtungs-
willen unserer Feinde beugen. Aber auch sie
bekommen von uns Schläge über Schläge. Und
je mehr sie uns schlagen, desto mehr werden
ununterbrochen Einladungen unserer Feinde,
der sich in nächster Zeit noch weitest ver-
stärken wird.

Wir werden mehr haushafte, müßigen als bisher. Wir stehen vor der Notwendigkeit, unser Kriegsleben noch weiter einzuführen, unsere Rüstung wesentlich zu vereinfachen und auf entscheidende Schwerpunkte zu verlegen, unser Menschenpotential noch härter auszufrachten, auch in der inneren Führung ein Stiefmütterchen zu betreiben und damit in vielem mit improvisatorischen Mitteln das zu erreichen versuchen. Aber das braucht nicht unbedingt Krieg zu sein. Der Zufall beweist immer wieder, was man auf viele Weile erreichen kann. Das geht alles, weil es gehen muß.

Im übrigen gilt es, unsere Vorbereitungen so zu treffen, daß die vorerwähnten Gebiete möglichst bald wieder von uns zurückerobert werden.

Eine Krise wird bestimmt nicht durch Resignation, in den meisten Fällen aber durch Lebensmüde überwunden. Diesen unerföhrbaren Lebenswiffen, der so manchen Kranken schon, wenn er auf der Grenze zwischen Sein und Vergehen stand, über den kritischen Augenblick hinwegsetzte, den haben wir heute als Volk zu bemessen.

Wir steht vor einem Wiederaufleben des deutschen U-Boot-Krieges, von dessen zu erwartendem Umfange die Feinde sich, nach ihrer Meinung, zu schätzen, vorläufig noch keine richtige Vorstellung machen können. Die feindliche Lottungslage ist durch die Ausweitung der gegenwärtigen Seegegend bis zum Äquator und den damit verbundenen, das U-Boot-Kriegsgebiet auf den nördlichen Teil des Äquators, das heißt in der Mitte der Welt, zu verheerenden Folgen für die Chancen des Feindes äußerst fann.

Kurz und gut: Es steht auf der Höhe und damit Krisenpunkten eines Krieges immer und überall auf des Welters Schenke. Ein einziger Gramm Erfolg oder Mißerfolg führt oft die Waagschalen des Sieges um die Niederlage des Gegners um ein wenig zum Einstürzen bringen: Ein Grund mehr für uns, zu stehen wie die Eichen im Sturmwind, ihn trotzend, wenn er übermächtig wird, zwar hier und da nachgebend und sich ihm anlegend, aber niemals zu fassen und niemals zu finken.

Unsere Feinde sind keine Salbottier. Aber

63 britische Panzer im niederrheinischen Kampfraum und 100 USA.-Panzer in der Roer-Schlacht vernichtet

An der Oberfront gelang es dem Feind mit starker Artillerieunterstützung seinen kleinen Brückenkopf südlich Küsteln geringfügig zu erweitern. Südlich Stargard brachen Fesselungsangriffe der Sowjets vor unseren Stellungen auf. In Ostpommern stießen feindliche Panzerkräfte mit starker Infanterieunterstützung westlich Rummsberg weit nach Norden vor. Nach herangeführte Abteilungen gingen einen Teil der den Panzern folgenden sowjetischen Infanterie auf und verbanden eine bedrohliche Ausweitung der Einbrüche.

Wert entgegenzusetzen. Aber wir müssen das auch tun. Sie werden uns nicht niederwerfen können, wenn wir fest und unerschütterlich entschlossen bleiben, das niemals zu dulden und

Sticht es denn im Grunde klarer, besser als bei uns, in Meinen Feindesgeheim. Die Weltumwälzung trägt ihre Totalverleumdung selbst auf über fünfzehn Millionen. Auch sie kann einen solchen Überlast nicht ohne die bösesten Folgen für die weiteren Kriegsgeschancen hinnehmen. Ihre Soldaten sind, wie aus allen Gelangensnachrichten hervorgeht, die besten Krieger der Welt. Sie sind auch noch von dem Mangel getragener, da sie kurz vor dem Siege stehen und lediglich noch eine kleine Wegstrecke bis dahin zurückzulegen haben. Wie also müssen ihnen diesen Weg lang, sehr lang und verlustreich, so verlustreich wie noch möglich machen. Ein militärisches Hindernis, das sich aus Ihren kühnen Träumen jäh erweisen lassen.

Auch die turnfeiste Fähigkeit der inmaterialistischen Rasse findet irgendwo eine natürliche

Es ist wahr, daß die U.S.A. bisher vom Kriege in Europa relativ unberührt geblieben sind. Aber was geht dieser bei schließlich an! Noch rennen die Divisionen weiter unter dem blutigen Banner gegen einen übermächtigen Feind. Aber wo ist er? Wo ist er? Amerika hat jetzt schon in diesem Kriege mehr als doppelt so hohe Verluste wie im ersten Weltkrieg zu verzeichnen, und diese werden nicht rückläufig werden, sondern weiterhin steigen.

Mag sein, daß der U.S.A.-Präsident Roosevelt Verzagungen an dieser Art von Krieg empfindet, es ist aber die Frage, ob das auch für seine Soldaten zutrifft.

Sie haben Elend und Leid durch ganz Europa getragen, und sie müssen uns teuer dafür bezahlen, zu Hunderttausenden mit ihrem Leben. Ihr Präsident hat ihnen vorgelogen, wir bedrohten ihre westliche Hemisphäre, und darum häuft er jetzt seine Totenberge in Europa an.

So läßt die gegenteilige Alternative dieses Selbstbildes auf, als wenn man sich unter Feinde nicht viel ereignete. Es verlohnt sich kaum, England in diesem Zusammenhang überhaupt zu erwähnen. Es hat sich selbst verloren gegeben, Jahrzehnte und jahrhundertelang werden in Zukunft britische Kinder und andere der gegenteiligen englischen Premierminister in die Welt geschleudert, deren hochentfesselte Augen nicht mehr fähig sind, die echten und unabhingbaren Interessen des britischen Empires zu erkennen, der in kinder Amsterdamer niederstürzt, was ihm vor das Meer kommt, und nicht bemerken will und wohl auch nicht will, daß es ein Land ist, das sich nicht verliert, wie für sich ein magerer der U.S.A. Senator sagte, zu einem kleinen Warnfortsatz des Senats gemorden ist, von seinem früheren Bundesparlament völlig überbetet und in die Welt gemannert, seine nationale Kraft entgegengesetzt, die die Welt nicht mehr zu verwalten vermag, Begriff fessend, zum Schluss auch nicht sein Weltreich auf zu verlieren.

Wir werden nach dem Sieg mit dem Unglück das durch den Krieg hervorgerufen wurde fertig werden. Das englische ist ein namenhaftes, sehr interessantes Land, das ich gerne besuchen möchte. Dann wird Europa seinen Frieden haben, der immer nur von London gesteuert wurde. Einen Frieden, der zwar teuer erkauft werden muss, der dann aber auch für alle Zeiten halten wird. Unser Kontinent wird nun auf irgendeine Weise seine innere Einheit finden. Das ist nicht mit England gegangen, also muss es gegen England gehen.

Man kann nur mitteilend lächeln, wenn britische Zeitungen heute mit lauten Behauptungen finden, Deutschland werde nur allem von den Engländern bis zum Jahre 2000 bestraft werden. Im Jahre 2000 werden wir 60 Millionen Einwohner haben, knapp 20 Millionen Einwohner zählen hier die Reichsteile aus dem Vereinigten Königreich.

Unsere Divisionen in Ostpreußen errangen westlich Kreuzburg gegen starke feindliche Angriffe erneut einen vollen Abwehrerfolg. An der Kurlandfront hat der sowjetische Großangriff südöstlich Elbau an Wucht und Gefährlichkeit verloren. Die trotzdem noch mit überlegenen Kräften geführten Angriffe des Feindes wurden auch gestoppt ohne größeren Geländeverlust zu erleiden. Vor Polangen versenkten deutsche Schützenpanzer einen sowjetischen T-34.

In die Schlacht an der Roer hat der Feind weitere Reifern gewonnen. Die mit allen ihren Kräften angreifende 6. amerikanische Armee konnte unsere Verbände, die sich überall erbittert zur Wehr setzten, zurückdrängen. Trotz des gewaltigen feindlichen Einflusses auf der Erde wie in der Luft wurden jedoch die Durchdringungsbünde des Feindes zum Teil auch in schweren Panzertämpfen vermindert und

eher alles zu extragen, als unser Leben zu verpfänden und zu verkaufen ohne jede Aussicht ihm je wieder ein menschenwürdiges Aussehen verleihen zu können.

begrenzung, und sie ist, wie unangehörig geistig, die Reife, die bewiesen, am Ende doch fast dem trotigen Selbstbehauptungswillen der germanischen Rasse entgegen, wenn diese sich nur ihres Wertes bewußt bleibt und die im Verlauf des Kampfes auftauchenden Kräfte nicht als billige Gelegenheiten zur Resignation, sondern als teure Mittel zur Befreiung der germanischen Auswanderer ihrer eigenen Rasse ansieht. Es kann kein Umstand angeführt werden, der darauf hinwiese, daß das in diesen Kriegen zum erstenmal nicht der Fall sein sollte. Der Bolschewismus verrichtet zwar in dieser Welt ein wahres Teufelswerk, aber zum Schluß wird Zufuhr, der sich schon so oft die Erdunterneinern wollte, immer wieder in den finsternen Abgrund hinuntergeschleudert werden.

Weder er noch sein Volk haben auch nur die leiseste Aussicht, selbst im Falle ihres Sieges seine Kräfte einzubringen. Sie würden von Bolschewismus genau so aus den Kernländern Europas herausgepflegt werden, wie die aus seinen östlichen und südöstlichen Randgebiete herausgepflegt worden sind.

Wer von den amerikanischen Soldaten in diesem sogenannten dritten Weltkrieg nicht in der Schlacht um Moskau, wie die Amerikaner behaupten, zu Grunde gehen würde, würde ganz sicherlich als Träger einer Weltvergewissungstimmung, die die beste Voraussetzung für eine bolschewistische Weltrevolution ansehe.

Der Erdball würde in Blut und Tränen ertrinken und die letzten Menschen würden ihre letzten Seufzer der Erinnerung an uns weinen, die wir das Unglück voraussehen, aber von Verbrechern, kurzfristigen feindlichen Kriegsführungen daran gehindert wurden, es aufzuhalten.

behaft als höchstens das eine, den Blutdur seines Premierministers zu stillen, daß diese Land bei Beendigung des Krieges nur einen Erbstuhl seines sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gefüges stehen wird, daß ihr heute schon seine Dominien weglaufen und die Kanadier nach ihren schweren Wuterlusten in Weiten bereits anfangen, Schluss mit dem für sie sinnlos gewordenen Krieg zu machen, indem sie zu Tausenden desertierten und ihr von Gott und allen guten Geistern verlassenes Mutterland seinem eigenen wohlverdienten Schicksal überantworten.

England, wird weiter unsere Städte vernichten; das schmerzt uns sehr, aber es tödtet uns nicht. Wir werden darauf durch einen weltlichen geistreichen U-Besuch, der immer größere Theile des britischen Mutterlandes erreichen wird, unsere Antwort geben. Roosevelt aber spielt die Rolle des laienhaften Dritten. Die letzten Schiffe der englischen Handelsflotte werden im Laufe der Zeit eine Heute unter zu neuen Operationen auslaufen U-Boote werden; und am Ende des Krieges wird dann England, die das zwar nicht gewollt, aber dennoch genollt hat, sich durch einen chemischen Krieg mit den beiden anderen Mächten und seines Glücks freuen. Wir, und dann ein junges wachsendes Volk.

werden dann wahrscheinlich immer noch Denkschriften entwerfen, wie man Europa und besonders Deutschland zur Demokratie erziehen müsse, und unsere Enkel werden erstaunt fragen:

Denn die Welt, die sie dann umgibt, wird klar, lauter, nüchtern, modern, realistisch — und abhold jedem falschem Schein sein, in dessen Benutzung als politischem Kampfmittel England immer ein frowärender Meister war. Die Völkcr Europas mügen nach Polen schauen, was sie von England zu erwarten haben, nichts als Phrasen und Fußtritte, wenn der Mohr seine Schulbänke seit acten hat.

Nein, diese feindliche Koalition zwischen Bolschewismus und Plutokratie hat unserer kommenden Welt nichts mehr zu sagen. Ihr Reich heißt Haß gegen das Reich. Verbohrt heißt es daher ist ein schlechter Ratgeber.

dabel über 100 amerikanische Panzer abgehoſſe. Eigene Panzertruppen fliegen in die Rante ſelbſtändigen Angriffſtellungen und zerſchlagen Bereitungen und Kolonnen.

Südlich von Scheiden und an der Brück kam zu heftigen Kämpfen gegen den am meiereſten ſtärk angreifenden Feind, ohne daß ſich die Zug weichen ließen. Dort, am ſuwmmegeſchloſſenen Abſchnitt, ſtanden die ſelbſtändigen Angriffſtellungen ſtationär. Im Südenden auf der unteren Saar gelang es den Amerikanern in ſchweren Kämpfen nach Norden weit Raum zu gewinnen.

In Stalien scheiterten zahlreiche britische Aufklärungsvorstöße gegen unsere Stellungen am Senj. Auf der Südspitze der dalmatinischen Insel Pag v einigen Tagen gelandete feindlichen Kräfte wurde durch unsere Geenenariffe ins Meer geworfen.

Anglo-amerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tage Bomben auf Wohnviertel von Leipzig, Halle, Augsburg, Mainz und im rheinisch-westfälischen Gebiet. Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt an.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden a dem englischen Themseschelde-Verkehr ein Dampf von 5000 BRT. und in der Adria zwei Frachtschiffe mit zusammen 1400 BRT. versenkt.

Grieken und mehr noch im Kriege. Aber wir werden diesen Haß nicht, er ist uns in so mannigfaltiger Form schon angedroht worden, daß wir dagegen gänzlich abgestumpft sind. Wenn man der Föhrung des Reiches nach dem erfolglosen Ende des Weltkrieges einen Vorwurf machen will, so ist es die Unfähigkeit ihrer angeblichen Verbundenen, Todesstrafe in jeder nur erdenklichen Form als Mündigkeit, so haben wir dafür nur ein verächtliches Nadeln übrig. Denn erstens werden wir sie legen und damit diese findiglichen Menschen, die sich nicht an die Gesetze des Papier wert sind, das dazu verbraucht wird, sovielso hinweg, und zweitens, um auf für unsere Haßer und Feinde beweissträftig argumentieren; selbst wenn sie ihr Ziel erreichen, dann würde das für uns nur ein Glück zu groß sein, daß sie unsere Föhrung diesem Kampfe nur ein Selbstverständliches sein würde, ihr voranzugehen im ehrenvollen Sterben. Aber das sind nicht die Sorgen, man braucht sich nicht um die Zukunft des Reiches auszuföhren der weiteren erfolgreichen Fortsetzung unseres Lebenskampfes bis zu seinem glücklichen und siegreichen Ende.

Ich brauche nicht auf geschichtliche Beispiele zu verweisen, um unserem Volke die Kraft einer solchen Haltung dem Kriege gegenüber zu geben. Es findet sie in seiner eigenen Brist. Es ist heute in seiner Gemüthsheit aus jenem Volk geschwunden, aus dem einst die großen Krieger, die großen Führer, die großen Helden, die großen Namen der Welt, aus einem neuen politischen Begriff, den des Breukentums, schiente. Ich finde keine Gefinnung, die sich durch kein Unglück ermutigen läßt, die einem übermächtig sich erhehenden Schicksal, süßen und bitter entgegentritt, die einem die Kraft verleiht, sich dem Schicksal ins Auge zu blicken und dadurch auch schon zu Voraussehung zu ihrer Überwindung schaffend. Wo hätte sie je eine solche Verleörperung gefunden als heute in unserem ganzen Volk an der Front und im Heer, im Staat, im Leben, in der Wissenschaft und in der Kunst, in der Wissenschaft des Reiches! Wenn wir früher in unseren glücklichen Zeiten häufiger davon sprachen, daß wir ein federzianisches Geschlecht seien, nun müßte wir es beweisen. Und nun wir es, dann werden wir wie jene arme, wie jene kleine, wie jene untergeordnete Nation, die sich gegen die Übermacht unserer Feinde pfeifen und

es wird einst ein Höhenfriedberg kommen,
an dem wir der generelleren Koalition, und
sie mag die halbe Welt umfassen, den Sieg
abtrogen und die ruhmgelächelten Fahren
wie damals vor dem großen Friedberg los-
heute niederstinken werden vor dem Mann,
der sich der Herrschaft über die Welt be-
geheimlich schloßerlicher Genies sein Ver-
traut, nicht für sich, sondern für sein Volk.
Wir werden es ihm zu danken wissen. Wenn
er in den Zeiten des Friedens schon unsere
Vertrauen und unsere Liebe eblag, heute
schicken wir ihm dazu noch den ganzen
Friede. Ich hab' das Gefühl, daß ich mich
überdenn Haß gegen unsere Feinde und
sein Gelübnis der Freie unumwandelbar und
damit unfindbar auf Leben und Tod,
komme, was kommen mag.

Unser Volk steht heute in seiner härtesten Bewährungsprobe. Da zweifle keinen Augenblick daran, daß es bestehen wird. Wir werden noch heftiger gehen, wenn wir zur letzten Entfesselung kommen. Davor fürchten wir uns nicht. Wir sind an Entfaltungen gewöhnt, uns für nichts mehr erschüttern. Aber wir werden eben so folge Sie zu erwarten haben, als Sie gegen uns kämpfen werden. Wir werden Sie nicht, niemand wird Sie, als das Kaiserreich vom 9. November 1918 wiederholen. Sie werden Feinde warben vergeblich darauf. Sie sollten uns auch in bittersten Stunden nicht das geringste Zeichen von Schwäche anmerken. Sie

